

# Zwei Stücke, zwei Weisen, Theater zu machen

«Wer auf der Welt» von Lukas Linder und ein Schlagerabend in der Kaserne beim Basler Treibstoff-Festival

Von Benedikt Wyss

Steinkopf hält seinen Lottoschein fest in der Hand. Er möchte an die Südsee. Die Kioskfrau soll ihm seine Lottozahlen – das Geburts- und Sterbedatum seiner Mutter – in Glück ummünzen. Doch der Kiosk steht leer. Kioskfrau Ulla ist auf dem Klo.

Also warten wir im Theater Roxy mit diesem neu-arbeitslosen Biedermeier auf Ulla, um dann zu erfahren, der Kiosk sei verkauft worden. Es beginnt zu regnen und der Wind reisst alles fort. Dieser Ort ist Vergangenheit. «Es ist vorbei», meint Ulla.

Doch dann kommt ihr eine Idee: Steinkopf soll sie entführen. Sie würden Lösegeld erpressen. Und teilen. Steinkopfs Zweifel verfliegen schnell: Den Plan findet er kriminell und fair zugleich. Die beiden verschanzen sich in einem Pensionszimmer ausserhalb der Stadt. Es beginnt das lange Warten. Rollt ein Lastwagen voll Zukunft auf sie zu? Oder ist es am Ende nur dessen Staub, den sie schlucken? Plötzlich steht ein Mann im Zimmer. Ein Polizist mit einem Koffer.

## Verzicht auf grobe Effekte

Lukas Linders «Wer auf der Welt» ist eine ruhige Geschichte von der Leichtigkeit, verschwunden zu gehen, und der Schwierigkeit, gefunden zu werden. Das Theater Barsch um seinen Mitbegründer, den Regisseur Jonas Gillmann, verzichtet in der Uraufführung des Stücks auf jegliche Effekthascherei.

Julius Griesenberg verkörpert den kleinbürgerlichen Steinkopf vorsichtig und sanft. Seine hilflose Annäherung



Talentprobe. «Wer auf der Welt» von Lukas Linder will Lebensalternativen ergründen. Foto Donata Ettlin

gegenüber «Frau Ulla» berührt – ist lustig und traurig zugleich. Oft scheint er in Gedanken beim Papierstapel in seinem alten Büro. Patricia Nocon offenbart derweil die geheime Sehnsucht der kauzigen Kioskfrau: die Sehnsucht, gefunden zu werden. Wie im kindlichen Versteckspiel: die Freude im Gesicht des anderen, wenn er dich sieht. «Und dabei bin es doch nur ich.»

In dieser Sehnsucht führt Linder in seinem Stück drei grundverschiedene Lebenswege in einem kleinen Zimmer zusammen. Denn auch der Polizist (Daniel Mangisch) wird die Frage stellen: «Wer auf der Welt soll mich schon suchen?»

Von Cyril Werndli

Die Bühne ist Arbeitsraum, Show-Arena und Künstlerkabine in einem. Franziska Ruhl, Malte van Haastrecht und Sascha Förster beginnen mit einem Crashkurs für die Zuschauer. In Kleingruppen werden die drei Grundelemente des Showbiz aufgefrischt: klatschen, schunkeln, Plakate hochhalten. Dann wird losgeschlagert. Dramazone versuchen eine Seelenschau des Schlagers und treffen den Ton. Dennoch ist der Abend nicht über alle Zweifel erhaben. Seine drei grössten Schwächen: Platz 3 – ermüdendes Studentenlamento. Studenten sind arm. Akademiker ist kein Beruf.

Geldverdienen ist echt mühsam. Zu viel Uni-Mief für süsse Gefühlsseligkeit.

Platz 2 – Dramaturgie eines Gruppenreferats. Es will nicht flutschen. Choreografierte Charts von Siegen und Niederlagen drängen sich zwischen Interviews und Schlagershows. Platz 1 – Showmaster gesucht. Pointen verheddern sich. Der Smalltalk mit dem Publikum mutiert zum Kraftakt. Wer schmissig durch den Abend geführt werden möchte, muss sich geschlagen geben.

Und nun die drei stärksten Momente des Abends: Platz 3 – eiskalte Interviews. Im Igluzelt sezieren die Entertainer ihre Gefühle. Feuchte Augen, trockene Münder. Ängste und Visionen

## Der Kritiker-Workshop

Die beiden hier veröffentlichten Rezensionen entstanden zum Abschluss eines Workshops, den das Theaterfestival Treibstoff für Nachwuchskritiker ausgerichtet hat. Zehn talentierte Autorinnen und Autoren aus der Schweiz haben die Theaterproduktionen im Theater Roxy, Raum 33 und in der Kaserne in den letzten zwei Wochen begleitet. Der Workshop wurde von Corina Freudiger («Tages-Anzeiger»), Simone von Büren («Theater der Zeit», «Nachtkritik»), Ellinor Landmann (SR DRS) und Stephan Reuter (BaZ) geleitet. Unter den Teilnehmern befanden sich Studierende und Absolventen der Universität Basel sowie des Literaturinstituts Biel. Weitere Kritiken sind auf der Internetplattform des Festivals und auf dem «Schlaglicht»-Blog der BaZ nachzulesen. sr

werden auf einer Skala erfasst und aufgerechnet. Knallhart kalkuliert. Platz 2 – ein Lob auf den Dilettantismus. Sie singen nicht wirklich rein; sie schwingen die Hüfte so locker wie ein Golfspieler beim Abschlag. Mit ihrem Handicap treffen sie voll ins Schwarze.

Platz 1 – Frieden light. Während im Hintergrund die Melodie des Eurovision-Siegersongs «Ein bisschen Frieden» säuselt, zankt sich das Trio über den Text. Wer den Schlager zu ernst nimmt, schlägt den Schlager tot. Die Gruppe Dramazone beschwingt das Publikum mit einem Potpourri aus Fremdschämen, Amusement und Herzschmerz. Dafür lieben wir das Showbiz.

ANZEIGE

**BaZlive.** Für unsere Abonnenten günstiger.

## Curtis Stigers «LOST IN DREAMS».

Der amerikanische Jazzcrooner und Tenorsaxophonist Curtis Stigers am 14. September in Basel.



**Der amerikanische Sänger, Saxophonist und Songwriter interpretiert nicht nur Jazzstandards, sondern mischt diese mit eigenen Songs und modernen Klassikern.**

Um heutzutage im überbevölkerten und hart umkämpften Musikbusiness noch Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, braucht man Mut zur Lücke, originelle Ideen und eine gute Portion Charisma. Der amerikanische Jazzcrooner und Tenorsaxophonist Curtis Stigers, der über all dies verfügt, hat sein persönliches Erfolgsrezept vor ein paar Jahren gefunden und seitdem immer weiter verfeinert: Er beschränkt sich im Gegensatz zu vielen Kollegen nicht auf das Interpretieren hinlänglich bekannter Jazzstandards, sondern mischt diese mit eigenen Songs und jazzig aufbereiteten modernen Klassikern aus der Welt des Pop, Rock und Rhythm 'n' Blues.

Mittwoch, 14. September 2011, 20 Uhr, Basel Querfeldhalle:

**Curtis Stigers «LOST IN DREAMS»**

Preis **Für BaZ-Abonnenten**  
S het, solang s het!

Fr. 40.– **Fr. 28.–\***

\* exklusiv Auftragsgebühren

Spezialangebot für BaZ-Abonnenten:  
Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie die vergünstigten Eintrittskarten für Curtis Stigers bei der BaZ am Aeschenplatz, wo auch die normalen Tickets erhältlich sind.

Name

**Basler Zeitung**